

Wastl Fanderl - Musiker und Medienstar

Sonderausstellung im Landwirtschaftsmuseum über den Volksliedsammler

Von Ingrid Frisch

Regen. „I bin ned unschuldig, wenn d' Volksmusik a bisserl Mode worn ist“, hat Wastl Fanderl einmal gesagt. Tatsächlich hat der Volksmusiker aus dem Chiemgau dank seines Charismas und mit Hilfe von Hörfunk und Fernsehen die alpenländische Musik zu Unterhaltungsmusik gemacht. Dem Musiker, Badersohn, Volksliedsammler und Medienstar Wastl Fanderl ist die aktuelle Sonderausstellung im Landwirtschaftsmuseum gewidmet, die am Donnerstag vor großem Publikum eröffnet worden ist – nicht nur mit Reden und Grußworten, sondern, wie es sich für diesen Anlass gehört, auch mit Volksmusik des Häusl-Dreigangs aus Grattersdorf und der Pongratz Musi.

„Wos der Mann ois kann!“, erinnerte sich MdL Helmut Brunner, Vertreter des Schirmherrn Landwirtschaftsminister Josef Miller, bei der Ausstellungseröffnung dar-

an, wie beeindruckt er als Kind war, wenn er Fanderl im Radio hörte. Der „Medienstar ohne Allüren“ habe nicht nur Heimatgefühl vermittelt, sondern Lebenshilfe geleistet – und Menschen mobilisiert, in den 30er Jahren etwa bei Singwochen für Landwirtschaftsschüler.

Ein Quartett hat für diese Ausstellung zusammen geholfen: Moni Fanderl, die Älteste der drei Töchter, die in vielen Fotokisten gekramt hat, Dr. Josef Focht, Chefredakteur der Sänger & Musikanten-Zeitschrift, die Fanderl 1958 gegründet hat, und Dr. Helmut Bitsch, Leiter des Landwirtschaftsmuseums und Volkskundler und drumherum-Organisator Roland Pongratz.

Dr. Focht zeichnete Fanderls Leben und „facettenreiche Karriere als Sänger, Liedermacher, Komponist und Verleger“ nach. „Das Fernsehen ist ein Instrument, das man nur gut spielen muss“, zitierte Dr. Focht Fanderls Einschätzung



Die Studio-Stube, in der die Fernseh-Sendungen mit Wastl Fanderl gedreht wurden, ist für die Ausstellung nachgebildet worden. Erste Besucher waren (v.l.) Moni Fanderl, Dr. Josef Focht, Amos Kotte, Dr. Helmut Bitsch und Roland Pongratz.

– Foto: Frisch

in Sachen Medien, die er nutzte, von Bayern und der Volksmusik zu um erfolgreich stereotype Bilder kreieren. Auch der Volksmusik-

pflge nahm sich der Medienstar an. 1973 wurde er erster amtlich bestellter Volksmusikpfleger Oberbayerns.

Kernstücke dieser Ausstellung anlässlich des 50. Geburtstags der Sänger & Musikanten-Zeitschrift sind private Fotos von Moni Fanderl, historische Objekte und persönliche Gegenstände wie etliche „Fanderl-Stricke“, seine Lederhose, längst vergriffene Lieder- und Notenbücher, Hör- und Videobeispiele.

Besondere Hinschauer sind eine alte Baderstube mit geradezu Furcht einflößender Trockenhaube, ein Wohnzimmer aus den 70er Jahren und die Nachbildung der Studio-Stube, in der Fanderls Fernseh-Sendungen aufgezeichnet worden sind.

Die Sonderausstellung im Landwirtschaftsmuseum ist bis 10. August zu sehen. Öffnungszeiten: täglich 10 bis 17 Uhr.